

# **ORIENTIERUNGEN**

## **Zeitschrift zur Kultur Asiens**

Herausgegeben von  
Berthold Damshäuser,  
Harald Meyer  
und  
Dorothee Schaab-Hanke

**36 (2025)**

OSTASIEN Verlag

# Orientierungen 36 (2025)

## Inhalt

### Nachrufe

Peter Pantzer (1942–2025) – ein persönlicher Nachruf ( <i>Harald MEYER</i> )	3
Michael Weiers (1937–2025) ( <i>Stefan GEORG</i> )	9
Britta-Maria Gruber (1955–2025) ( <i>Ishayabu LANDA und Ralph KAUZ</i> )	13
Klaus Sagaster (1933–2025) ( <i>Peter SCHWIEGER</i> )	15

### Artikel

<i>Robert F. WITTKAMP</i>	19
How to Commence a Cosmogony: Chinese Encyclopedias, the Making of the <i>Nihon shoki</i> , and Japanese Source Criticism	
<i>Benjamin Jeremias SCHMIDT</i>	55
Die Rolle der Infrajustiz in der Konfliktregulierung des frühneuzeitlichen Japan: Eine exemplarische Untersuchung anhand von Quellen des Dorfes Ōsone	
<i>Dorothee SCHAAB-HANKE</i>	97
Wie weit kam Christian Wolff mit seiner <i>Mengzi</i> -Lektüre? Zu jenem „anderen Philosophen von großem Ruhm“	
<i>Harald MEYER</i>	137
Gesamtdarstellungen und Fragmente der Literaturgeschichte Japans: Ein historischer Rückblick sowie ideen- und geistesgeschichtlicher Ausblick	
<i>Harald MEYER</i>	171
Fragmente der Literaturgeschichte Japans I: Anfänge der Moderne in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	
<i>Markus BÖTEFÜR</i>	213
Vom Duellanten zum Völkerkundler: Franz Wilhelm Junghuhn auf Sumatra	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	231
Anton Schieffner as Albrecht Weber's Correspondent	

<i>Hartmut WALRAVENS</i>	239
Der Kunsthistoriker Osvald Sirén (1879–1966) in Korrespondenz mit deutschen Kollegen (1930–1949)	
<i>Michael KNÜPPEL</i>	263
Die Dunganen von Miljanfan	
<i>Agus R. SARJONO</i>	271
Latest Developments in Indonesian Literature: The Birth of the Essay Poetry Generation	
<i>Berthold DAMSHÄUSER</i>	285
<i>Angkatan Puisi Esai: A Sui Generis Literary Generation in Indonesia</i>	

## Übersetzung

<i>Denny JA</i>	293
„Und Minah wurde doch entthauptet“: Ein Essay-Gedicht. Aus dem Indonesischen und mit einer Vorbemerkung von <i>Berthold DAMSHÄUSER</i>	

## Rezensionen

Liu Wenqing. <i>Vermischte Gesänge: Eine Studie zu Li Qiaos Gedichtzyklus</i> . Gossenberg: Ostasien, 2025 ( <i>Volker KLÖPSCH</i> )	315
Bei der Lektüre von Liu Wenqings Studie <i>Vermischte Gesänge</i> notiert ( <i>Manfred DAHMER</i> )	322
Nurlan Kenzheakhmet. <i>European-Chinese Imperial Maps and Gazetteers Related to the Kazakh (Qazaq) Khanate and Its Adjacent Regions from the 16th to 19th Centuries</i> . Gossenberg: Ostasien, 2023 ( <i>Hartmut WALRAVENS</i> )	324
Wolfgang Schwentker. <i>Geschichte Japans</i> . München: C.H. Beck, 2022 ( <i>Markus BÖTEFÜR</i> )	329
Kuwayama Yukiko 桑山裕喜子. <i>Ki (氣), Fühlen und Empfinden: Eine linguistische Phänomenologie vorprädikativer Erfahrungsformen</i> . Baden-Baden: Karl Alber, 2023 ( <i>Hendrik GROTH</i> )	331
Sung Un Gang. <i>The Making of Modern Subjects: Public Discourses on Korean Female Spectators in the Early Twentieth Century</i> . Bielefeld: Transcript, 2024 ( <i>Alexandra FUHR</i> )	336
IM Hyug Baeg 임혁백 und KU Jae Hoe 구재희. <i>Mongering North Korean Democracy for Inter-Korean Peace: Democratization in North Korea and Inter-Korean Peace</i> . Seoul: Korea University Press, 2015 ( <i>Lea FEHRENBACH</i> )	339

### Bei der Lektüre von Liu Wenqings Studie *Vermischte Gesänge* notiert

Das Buch befasst sich mit einem poetischen Phänomen, von dessen Existenz sich bisher nur wenige auch sinologische Spezialisten eine Vorstellung machen konnten. Gedichte aus der Tang-Dynastie, der Glanzzeit der chinesischen Poesie, die bisher weit außen am Rand chinesischer Lyrik angesiedelt waren, die (noch) nicht bekannt und berühmt wurden.

Schlicht und eindeutig schildert der jeweils einsilbige Titel von insgesamt nur 120 Gedichten ein übergeordnetes Thema: das „Besingen von Gegenständen“ (*yongwu*). Eine klare Sache also, zumindest scheint das so auf den allerersten Blick.

Der Dichter Li Qiao (7.–8. Jh) teilt seine Ding-Sammlung in zwölf Kategorien von je 10 Gedichten ein: So je eine Dekade von Himmel–Erde; von Pflanzen–Bäumen, von Tieren–Vögeln, oder auch von Literatur–Musik etc.

Als Titel steht über jedem Gedicht ein „Dingwort“ aus der dichterisch behandelten Kategorie. Man möchte hier wirklich unsere deutsche Grammatik längst vergangener Jahrzehnte mit dem „Dingwort“ hervorholen, das längst vom Substantiv abgelöst wurde. Oder auch, wenn es sich schon um China handelt, in Rätsel eintauchen und die chinesische Prinzessin Turandot ihr Rätsel aufgeben lassen, mit den Worten Schillers garniert: „Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen, doch zierte's des größten Kaisers Hand.“

Doch in der vorliegenden Studie von Liu Wenqing gilt es zuallererst, nicht die Dinge zu besingen, sondern die Autorin selbst, die sich an diese Rarität der chinesischen Literaturgeschichte in ihrer Dissertation herangewagt hat. Sie hat sich in ausgedehnten Kommentaren mit Leben und Werk des Dichters Li Qiao auseinandergesetzt. Sie lässt Zeitgenossen zu Wort kommen, die den Dichter, den Staatsmann wohlwollend oder auch kritisch einordnen oder die ihn auch mit viel Bewunderung loben.

Liu Wenqing hat in ihren Auseinandersetzungen mit Leben und Werk ihres Protagonisten ein gutes Gespür für die Längen von einzelnen Abschnitten. Es bleibt stets abwechslungsreich und spannend, wenn sich der Leser nicht allzu sehr von den überaus zahlreichen Anmerkungen ablenken lässt.

Allerdings sind die ausgewählten 12 „Ding-Gedichte“ in ihren Übersetzungen ohne ausführliche Kommentare kaum verständlich. Die ausführlichen und überaus notwendigen Kommentar-Passagen zu den ausgewählten Übersetzungen gelingen Liu Wenqing auf allen Ebenen. Eine solche hermeneutische Annäherung erfordert eine enorme philologische Arbeit, die ohne die der Autorin zur Verfügung stehenden Kommentare kaum möglich gewesen wäre.

Der Dichter holt sich seine Inhalte der stets 8 mal 5 Zeichen pro Gedicht von ziemlich weit her. Er greift in verschlüsselten Anspielungen als brillanter Kenner der historischen Ereignisse zurück auf die vielfältigsten Aussprüche aus den großen klassischen Schriften der chinesischen Literatur, auf Verszeilen aus den grandiosen Lieder- und Gedichtsammlungen, wie dem *Shijing* und dem *Wenxuan*.

Vom Leser ist gefordert, gleichsam die gesamte Geschichte Chinas abrufbar zu haben, um die Anspielungen in den Versen auf das Dingwort des Titels zu verstehen und einzuordnen.

Um es auf den Punkt zu bringen, diese „Ding-Gedichte“ von Li Qiao sind in ihrer asketischen Dichte ohne die umfangreichen Kommentare von Liu Wenqing kaum in ihrem poetischen Wert einzuordnen, geschweige denn, überhaupt zu verstehen. Bei der Lektüre mag sich mancher als Abenteurer vorkommen.

Dabei sind die vier Doppelverse einer jeden poetischen „Verdinglichung“ jeweils ohne inhaltliche Verbindung nebeneinandergestellt. Und ohne den Ding-Titel im Gedicht erscheinen zu lassen, ist jeder Doppelvers auf diesen Titel zu beziehen. Ausnahmsweise wird der Titel doch manchmal wiederholt. Es sollte also vor jedem Doppelvers im Geiste das Dingwort des Titels stehen.

So wie Li Qiao mit seinen Ding-Gedichten den Leser herausfordert, diese poetischen Fragmente zu verstehen, in ihrer sprachlichen Reduktion gar zu lieben, so fordert auch Liu Wenqing in ihrer umfangreichen Studie über diese dichterischen

„Ding-Paraphrasen“ den Leser heraus, die Geduld nicht zu verlieren, sich erst einmal ausführlich mit den Inhalten ihrer Kommentare auseinanderzusetzen, um sie zu klangvollem Leben zu erwecken.

Zwischendurch sollte man aber auch die ausgewählten Ding-Gedichte der deutschen Poesie genießen, Werke, unter anderem von Mörike und Rilke, die Liu Wenqing nicht minder kenntnisreich kommentiert und ihnen auch passende und spannende chinesische Gedichte an die Seite stellt.

Dann vermag der Lyrik liebende Leser zumindest ein wenig von den großen Worten nachzu fühlen, die Liu Wenqing als brillanten Abschluss eines Kommentars gefunden hat, wenige Schriftzeichen nur, aber doch von prophetischer Ein dringlichkeit, die während der Han-Zeit verbreitet waren, die auch einige Jahr hunderte zurückblickten auf die größte Lied-Sammlung des *Shijing*:

Diese Lieder sind das Herz von Himmel und Erde,  
sind der Ahn der Tugenden eines Edlen,  
sind der Stammherr hundertfachen Glücks,  
sind das Haus aller zehntausend Dinge.  
(Seite 111, Zitat aus dem *Shiwei hanshenwu*)

Manfred Dahmer  
Reichlos, Freiensteinau